

gebet „Morgensegens“, das Abendgebet „Abendsegens“ nannten. Probier's nur einmal recht! Du lernst dann auch, warum es so heißt.

Halt zu Rat früh und spät; so jeder etwas übrig hat. Das reicht dem ersten die Hand und wächst aus ihm heraus, wie der Keim aus dem Samen. Was man mit Gebet und Arbeit ehrlich und treu erworben hat, das wandert nicht mit Saus und Braus ins Wirtshaus oder mit Seufzen ins Leihhaus oder gar zum Schornstein hinaus.

Klein und rein! Klein, das will sagen: einfach, bescheiden, demütig. Rein, das will sagen: frei von Unrecht und ohne Schulden. Am Hochmut und am Vorgen gehn gar viele zu Grunde. Sie wollen Herren sein, sich dienen lassen, aber nicht dienen. Das Vorgen ist ein Unglück. „Holz im Walde und Schulden wachsen alle Tage“, sagt das Sprichwort. Laßt ihr das Holz wachsen, das ist ein Segen Gottes, wenn es wächst. Aber eure Schulden laßt nicht wachsen; denn die machen euch arm. Anfangen ohne Schulden ist ein großer Segen, fortsetzen ohne Schulden noch ein größeres, endigen ohne Schulden der größte. Aber ich habe auch Leute gekannt, die mit Schulden anfangen, und das wurde auch zum Segen; denn sie strebten, dieselben zu bezahlen, weil sie die Qual der Schulden fühlten, und hüteten sich vor neuen.

Behalte die Freude im Hause! Das klingt seltsam, und doch ist's gar viel wert. Es ist keine Freude erquickender als die, an welcher Vater, Mutter und Kinder teilnehmen. Auch der Handwerksmann und der treue Arbeiter sollen und müssen ihren fröhlichen Tag haben, aber nur keinen „blauen Montag“. Wenn man am Sonntag in der Kirche war, gebetet und Gott gedient hat, so wird der Sonntag nicht entweiht, wenn der Hausvater sich mit Frau und Kindern eine unschuldige Freude gönnt im Hause oder durch einen Gang ins Freie. Geht er aber allein ins Wirtshaus, so trägt er die Freude hinaus aus dem Hause. Freude dich mit den Deinen, dann bist du recht von Herzen froh.

v. Horn.

3. Hausvaters Bild.

„Allerwege streng und mild
seh' ich meines Vaters Bild“

Es geht doch nichts über einen rechten Hausvater! Wie der Fürst sein Land beherrscht, so ist des Hausherrn Wille maßgebend im Familienstaate. Eifrig wacht er darüber, daß Bucht, Ordnung und gute Sitte in der Familie walten, und Arbeitsfreudigkeit, Genügsamkeit und Frohsinn des Hauses Glieder zieren. Mit kluger Bedächtigkeit, ohne Härte und drückenden Zwang, versteht er sein hohes Amt, nie fluchend, wohl aber segnend, wie dies dereinst die frommen Stammväter des auserwählten Volks taten. Den größten Einfluß übt er durch sein Beispiel aus. Mit Bewunderung und Nachahmungsfreude blickt der junge Nachwuchs zu dem im Wohlgefallen